Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 7. Mai 1930. Nr. 122.

Die Gefahr der deutschen Zollerhöhungen für die polnische Landwirtschaft.

Interview mit dem Landwirtschaftsminister Dr. L. Janta Polczynski.

Wir entnehmen dem „Kuryer Codzienny" folgende Aeußerung des Landwirtschaftsministers Dr. Leon Janta Polczynski:

„Bevor ich Ihre Frage beantworte, wie ich mich vom Standpunkt des deutsch-polnischen Handelsvertrages zu den durch den deutschen Reichstag beschlossenen Zollerhöhungen stelle, möchte ich einige grundsätzliche Bemerkungen vorausschicken.

Die ganze wirtschaftliche Zusammenarbeit der einzelnen Staaten kann nur im Wege eines gewissen Gleichgewichtes auf dem Gebiete des Handelaustausches gesichert werden. Die einen Staaten trachten, dieses Gleichgewicht durch Ausfuhr von industriellen Artikeln zu erlangen, die anderen durch die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Artikeln. Die Herbeiführung des Ausgleiches der sich kreuzenden Interessen zweier Staaten im Handelsvertrage kann sich manchmal sehr schwierig gestalten, aber theoretisch ist sie möglich, wenn sich die beiden Staaten darauf einigen, daß der Vertrag eine Periode des Gleichgewichtes der Handelsumsätze schaffen soll.

Von diesem Standpunkt sind beim Abschlusse des polnisch-deutschen Handelsvertrages die polnischen wirtschaftlichen Faktoren ausgegangen, insbesondere die Landwirtschaft. Man hat eingesehen, daß Polen deutsche Industrieartikel in erhöhtem Maße aufnehmen wird müssen, aber man glaubte, daß dafür in Deutschland sich ein Absatzgebiet für polnische landwirtschaftliche Produkte finden werde. Dabei wurde mit Recht vorausgesehen, daß dank der Ausfuhr dieser Artikel der Wohlstand der Landwirtschaft sich heben werde, was der Industrie eine größere Kaufkraft auf dem Inlandsmarkte schaffen und sie für die Verluste, die sie durch die Einfuhr deutscher Industrieartikel erleiden mußte, entschädigen werde.

Wenn der vor einigen Wochen abgeschlossene deutsch-polnische Handelsvertrag tatsächlich die Schaffung des oben erwähnten Gleichgewichtes des Handelsaustausches beabsichtigte, so ist es klar, daß die Festsetzung eines Zollsystemes mit einem Prohibitionscharakter für wichtige landwirtschaftliche Produkte dieses Gleichgewicht zerstört.

Die deutsche Presse tröstet uns zwar damit, daß Polen nicht das einzige Opfer der deutschen Anordnungen sei, denn dieselben werden auch gegen alle anderen Staaten Geltung haben. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, daß Polen auf dem Gebiete zahlreicher landwirtschaftlicher Artikel einer der größten Lieferanten Deutschlands war und schon dadurch diese Anordnung sich für Polen fühlbarer machen müßte, wie bei anderen Staaten, deren Ausfuhr nach Deutschland geringer war.

Ueberdies wäre zu bemerken, daß das Programm der jetzigen deutschen Regierung deutlich die Erlangung eines Zustandes der Befriedigung der Bedürfnisse auf dem Gebiete jener landwirtschaftlichen Produkte, die Polen einführen könnte, durch eigene Produktion anstrebt (Gerste, Kleie, Eier, Butter, Vieh). Dieses Programm läßt sich theoretisch bezüglich der Lebensmittel bei Verwendung entsprechender Kapitalien und bei entsprechendem Niveau der Preise der landwirtschaftlichen Produkte, das Investitionen, die sonst nicht begründet wären, zuläßt, in der Theorie immer verwirklichen. Es ist nicht meine Sache zu untersuchen, ob das deutsche wirtschaftliche Leben, das sich vor allem auf die Ausfuhr von Industrieartikeln stützt, besonders hohe und höhere Lebensmittelpreise als in allen Konkurrenzstaaten ertragen kann; aber mit Sicherheit kann ich feststellen, daß bei einem derartigen Programme für die polnische landwirtschaftliche Ausfuhr kein Platz sein würde.

Wie die deutschen Anordnungen sich in den nächsten Monaten im polnischen Exporte auswirken werden, ist schwer zu sagen und lassen wir deshalb Ziffern sprechen. Diese Ziffern weisen deutlich darauf hin, daß das Interesse der polnischen Landwirtschaft sehr groß ist. Im letzten Kalenderjahre wurden aus Polen 244.276 Tonnen Gerste, davon nach Deutschland 16.7 Prozent, 200.391 Tonnen Korn, davon nach Deutschland 32.6 Prozent, 37.623 Tonnen Hafer, davon nach Deutschland 38.4 Prozent, 15.052 Tonnen Butter, davon nach Deutschland 73.1 Prozent, 63.492 Tonnen Eier, davon nach Deutschland 50.3 Prozent. Im ganzen hat die Ausfuhr der Landwirtschaft 1.633.010.000 Zloty betragen, wovon nach Deutschland 39.1 Prozent ausgeführt worden sind.

Wie ich bereits bemerkt habe, ist es wahrscheinlich, daß einige der neueingeführten Zölle prohibitiv wirken werden. Wenn man die Erklärungen des Ministers Schiele berücksichtigt so ist das auch der eigentliche Zweck der neuen Agrarpolitik Deutschlands gewesen und die Vermehrung unserer bisherigen landwirtschaftlichen Einfuhr nach Deutschland sollte doch die im Handelsvertrage festgelegte vermehrte Einfuhr deutscher Industrieartikel nach Polen rechtfertigen! Ueberdies erscheint es mehr als sicher, daß die Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland, um die ein besonders erbitterter Kampf tobte, bei den jetzt geltenden Zöllen für keinen Fall durchführbar sein wird, was vom Standpunkte unserer Landwirtschaft unbedingt als eine Schädigung anzusehen ist.

Besonders gefährlich erscheinen mir die Vorschriften des neuen deutschen Agrarprogramms, die bewegliche Ausfuhrprämien für fast alle landwirtschaftlichen Produkte einführen. Es ist eine ganz klare Sache, daß die Politik von so verstandenen Prämien eine stete Gefahr für alle Nachbarstaaten Deutschland bergen und die Ursache ständiger Preisschwankungen auf dem Aufnahmsmärkten bilden muß und sind diese Märkte wie bekannt, besonders was Korn anbelangt, klein und für Schwankungen sehr empfindlich. Von diesem Standpunkte aus gesehen, geht die neue deutsche Politik in einer entgegengesetzten Richtung, wie die Politik der Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse, für die sich der Völkerbund ausspricht. Die Schaffung des Gleichgewichtes des Handelsaustausches zwischen Ländern von einer industriellen und landwirtschaftlichen Struktur durch Erleichterung des Absatzes der Ueberschüsse der Produktion landwirtschaftlicher Länder bildet nämlich eine der wichtigsten Fragen des derzeitigen Wirtschaftslebens, was auch in dem Protokolle der letzten wirtschaftlichen Konferenz genau hervorgehoben worden ist. Es ist klar, daß die letzten deutschen Schachzüge auf dem Zollgebiete sich in einer direkt entgegengesetzten Richtung bewegen, wie die Fingerzeige der Genfer Konferenz.

Obige Bemerkungen reassumierend, möchte ich feststellen, daß man sich derzeit noch kein richtiges Bild über das volle Ausmaß der Fragen bilden und nicht wissen kann, wie sich die neuen deutschen Anordnungen in den nächsten Monaten auswirken werden. Hingegen kann man mit Bestimmtheit feststellen, daß dieselben, wenn sie durch längere Zeit angewendet werden sollten, in hohem Maße die polnische landwirtschaftliche Einfuhr nach Deutschland hemmen und dadurch das Gleichgewicht, das beim Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages herzustellen beabsichtigt war, erschüttern werden.

Einberufung des Sejm?

In der zweiten Hälfte des Monates Mai.

In politischen Kreisen Warschaus ist das Gerücht verbreitet, daß der Staatspräsident den Sejmmarschall am 8. in Audienz empfangen werde. Der Sejmmarschall hat an den Staatspräsidenten ein Ansuchen um diese Audienz gestellt.

Sollte der Sejmmarschall dem Staatspräsidenten die Bitte wegen Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Sejm vorlegen, so behaupten informierte Kreise, daß sich der Staatspräsident zu derselben positiv einstellen und die Session noch in der zweiten Hälfte des Monates Mai einberufen werde. Als wahrscheinlicher Termin der Einberufung der außerordentlichen Session gilt der 22. Mai.

Der Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Session.

Warschau, 6. Mai. Am Dienstag fand eine Sitzung des Exekutivausschusses der Linksparteien und des Zentrums zur Fassung des endgültigen Beschlusses bezüglich Vorlegung des Antrages über die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession an den Staatspräsidenten statt. Der Antrag ist sehr ausführlich motiviert und mit den notwendigen Unterschriften versehen und wird dem Sejmmarschall vorgelegt werden, der der Sejmkanzlei den Auftrag erteilen wird, das Gesuch dem Staatspräsidenten vorzulegen. Morgen soll der Antrag der Presse zur Veröffentlichung übergeben werden.

Beschlüsse der P. P. S.-Partei.

Warschau, 6. Mai. Das Präsidium des PPS.-Klub verlautbart die durch den Obersten Rat der Partei gefaßten Resolutionen. Die Resolutionen sind in einem sehr aggressiven Tone gehalten. Unter anderem wird behauptet, daß „das in Polen herrschende System der versteckten Diktatur des Marschalls Pilsudski die wirtschaftliche Krise vertiefe, die Autorität der Verfassung und des Rechtes zu Grunde richte und die Stellung des Staates nach Außen und Innen untergrabe. Die Verantwortung für diesen Zustand trage das Regierungslager und in erster Linie Marschall Pilsudski, der tatsächliche Leiter dieses Systemes".

Der Oberste Rat der PPS. greift das Kabinett Slawek an, und wirft ihm vor, „daß es gegen den Willen der Vertretung der Nation gebildet worden sei und eine Verletzung der Verfassung bilde". Der Oberste Rat betrachtet als Hauptziel der Partei die „Liquidierung der Diktatur Marschalls Pilsudskis" und kündigt eine Verschärfung des Kampfes um die Liquidierung derselben auf und außerhalb des parlamentarischen Terrains an.

Der Oberste Rat der PPS. anerkennt die Notwendigkeit der weiteren solidarischen Zusammenarbeit der PPS. mit den Links- und Zentrumsparteien und „die Schaffung einer einheitlichen Front der ganzen demokratischen Opposition".

Schließlich spricht sich der Oberste Rat gegen „die Propaganda der Sanacja- und nationaldemokratischen Kreise für eine Aenderung der Wahlordnung in das Parlament und in die Selbstverwaltungskörperschaft aus".

Eine weitere Resolution besagt: „Der Oberste Rat bestätigt die Entscheidung der PPS., die gemeinsam mit den Links- und Zentrumsparteien gefaßt worden ist, bezüglich der Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Sejm und Senates und beauftragt die Parteiorgane alles daran zu setzen, damit die entschiedene Stellungnahme der arbeitenden Massen eine unabhängige stabile Arbeit des Sejm ermögliche und verhindere, daß der Sejm durch Versuche der Hemmung der Arbeit, durch Schließung oder Vertagung der Session, gestört werde".

„Die sozialistischen Abgeordneten werden neben den formulierten politischen Fragen wirtschaftliche Fragen und einen konkreten Plan des Kampfes gegen die wirtschaftliche Krise und die Arbeitslosigkeit auf den ersten Platz stellen".

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik betont die Resolution dasB estreben, in innigem Einvernehmen mit der sozialistischen Internationale, den deutschen Sozialisten und der deutschen Demokratie den Frieden zu erhalten und spricht sich entschieden aus gegen „die Versuche, Polen in ein Kriegsabenteuer im Osten hineinzuziehen", was angeblich die Kapitalisten anstreben.

Ministerpräsident Slawek im Belveder

Warschau, 6. Mai. Der Ministerpräsident Walery Slawek begab sich gestern um 1 Uhr mittags ins Belveder. Die Konferenz mit Marschall Pilsudski dauerte über eine Stunde.

Finanzhilfe im Kriegsfall.

Der Konventionsentwurf im Genfer Sicherheitskomitee.

Das Sicherheitskomitee des Völkerbundes hat heute seine Beratungen wieder aufgenommen, um den Konventionsentwurf über die finanzielle Hilfe an angegriffene oder bedrohte Staaten zu prüfen. Der Plenarversammlung wohnten die Vertreter des Finanzkomitees des Völkerbundes bei, die den Entwurf auf Grund der Instruktionen der letzten Vollversammlung ausgearbeitet haben.

Da die Idee der finanziellen Unterstützung angegriffener Staaten durch den Völkerbund auf Initiative Finnlands zurückzuführen ist, eröffnete der finnische Delegierte Erik die Diskussion. Er setzte den Mechanismus der Konvention auseinander und stellte fest, daß die Anwendung der Konvention in zwei Fällen, und zwar vor einer Kriegsgefahr und eines wirklichen Krieges, in Betracht komme. In ersterem Falle sei die finanzielle Hilfe als eine fakultative Maßnahme anzusehen, im zweiten Falle müsse sie zu einer vertragsmäßigen und juristischen Pflicht werden. Dabei soll aber die Anwendung der Bestimmungen des Völkerbundpaktes und insbesondere des Artikels 16 in keiner Weise gestört werden. Die finanzielle Hilfe soll nach den Ausführungen Eriks nur jenen Staaten gewährt werden, die sich verpflichten, alle vom Völkerbundrat in Krisenzeiten empfohlenen Maßnahmen durchzuführen.

Der Rest der Vormittagssitzung war der Diskussion der Frage gewidmet, welche Maßnahmen im Falle eines wirklichen Krieges ergriffen werden sollen. Die Vertreter Belgiens, Italiens, Deutschlands und Kanadas sprachen sich gegen einen obligatorischen Charakter der finanziellen Hilfe im Falle eines Krieges aus, während die Vertreter Frankreichs, Finnlands und Perus den entgegengesetzten Standpunkt vertraten. Ihre Auffassung wurde auch durch die Vertreter der Kleinen Entente und Polens unterstützt.

Ablehnung des Protestes gegen die Senatswahlen in der Nowogroder Wojewodschaft.

Warschau, 5. Mai. Der Oberste Gerichtshof hat das Urteil in der Frage der Senatswahlen in der Nowogroder Wojewodschaft verlautbart. Der Protest gegen diese Wahlen wurde durch die Bauernpartei eingereicht. Der Oberste Gerichtshof hat nach Ueberprüfung der Angelegenheit beschlossen, den Protest abzuweisen

Der Oberste Gerichtshof hat weiters vier Proteste gegen die Sejmwahlen im Wahlbezirke Nr. 16 (Pinsk) überprüft. Der Protest wurde durch Privatpersonen eingereicht. Ein Einwand betrifft die Wahl des Abg. Leo Wasilewski (PPS.). Von den Klagenden ist niemand erschienen, weshalb der Staatsanwalt die Ablehnung des Protestes verlangte. Der Oberste Gerichtshof hat jedoch beschlossen, das Urteil in dieser Angelegenheit am 12. ds. M. zu verlautbaren.

Deveys Reise nach Rußland.

Warschau, 5. Mai. Wie aus informierten Kreisen berichtet wird, beabsichtigt der amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung, Devey, im Sommer eine zehntägige Reise durch Sowjetrußland zu unternehmen, um die dortige wirtschaftliche Lage zu studieren. Die Abreise Deveys soll im Juli l. J. stattfinden.

Ruhiger Verlauf des Trauertages in Indien.

London, 6. Mai. In Britisch-Indien ist der gestrige Trauertag anläßlich der Verhaftung Ghandis im Allgemeinen ruhig verlaufen. In der Stadt, wo Ghandis gefangen gehalten wird, haben die Behörden besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um jeden Versuch einer Befreiung Ghandis verhindern zu können. Ueber die Stadt ist der Ausnahmezustand verhängt worden und alle wichtigen Zufahrtstraßen sowie die Regierungsgebäude stehen unter scharfer militärischer Bewachung.

Ueber die Vorgänge in der nordwest-indischen Stadt Peschar die von englischen Truppen wieder besetzt ist, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Die Nationalistenführer haben sich auch an verschiedene Städte jenseits der Grenze Indiens gewendet, um diese zum Anmarsche nach Indien zu bewegen.

Die Londoner Presse billigt im Allgemeinen die Verhaftung des Nationalistenführers Ghandi. Das Blatt der englischen Arbeiterpartei spricht sich nicht gegen die Verhaftung Ghandis aus, wendet sich jedoch dagegen, daß Ghandi ohne gerichtliche Untersuchung auf Grund einer Verfügung aus dem Jahre 1827 in Haft behalten werden soll.

Die internationale Handelskammer gegen die Doppelbesteuerung.

Paris, 6. Mai. Die hier abgehaltene Steuerausschußtagung der internationalen Handelskammer beschäftigt sich mit der Frage der Doppelbesteuerung. Sie wandte sich gegen den Mißbrauch, einen Steuerzahler auf Grund seiner Tätigkeit in mehreren Ländern so zu besteuern, daß die Steuerteilbeträge insgesamt höher sind als das wirkliche Einkommen. Die Bemühungen des Handelskammersausschusses gehen mit den Bemühungen des Steuerausschusses des Völkerbundes Hand in Hand, um möglichst bald bei mehrseitigem Einkommen die Doppelbesteuerung zu beseitigen.

Beitritt Kanadas zum Haager Gerichtshof.

London, 6. Mai. Der britische Gliedstaat Kanada ist dem Haager Weltgerichtshof endgültig beigetreten. Das kanadische Parlament hat dem Beitritt Kanadas zu dem Hager Weltgerichtshof ohne Widerspruch zugestimmt.

Der Haager Weltgerichtshof ist vom Völkerbund errichtet und im Februar 1922 eröffnet worden. Die Satzung des Gerichtshofes ist nur verbindlich für diejenigen Völkerbundsmitglieder, welche die Satzung ratifiziert haben. Ungefähr 53 Staaten gehören dem Haager Weltgerichtshof an. Die Vereinigen Staaten von Amerika, die Mitglieder des Völkerbundes sind, traten im Dezember vorigen Jahres dem Haager Weltgerichtshof bei, nachdem die Satzung den amerikanischen Wünschen entsprechend geändert worden war.

Ein reichsdeutscher Angriff auf Devey.

Der nationalistische „Der Tag" bespricht in einem Artikel unter dem Titel „Der Korridor" die Aktion des polnischen Finanzberaters Charles Devey in einer satyrischen Weise und greift insbesondere seine Vorträge in Amerika im Jänner l. J. über die polnische Wirtschaft an.

„Der Tag" wirft Devey vor, daß er eine entschieden Deutschland feindliche Stellung einnehme und schreibt seine Bemerkung über die polnische Bevölkerung in den westlichen Grenzgebieten Deutschlands seiner geographischem und historischen Ignoranz zu. Insbesondere bekämpft „Der Tag" die Ansicht Deveys, daß die Zuerkennung von Pommerellen, Posen und Oberschlesien an Polen mit dem Punkt 13 des Wilsonplanes übereinstimme.

Ausdehnung der Waldbrände in Amerika

1500 Häuser niedergebrannt.

New York, 6. Mai. Die Waldbrände im Staate New Jersey haben an Ausdehnung weiter zugenommen. Bisher sind 1500 Häuser niedergebrannt. 35 000 Mann sind mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. In den anderen Staaten haben die Waldbrände nachgelassen.

Der Tag in Polen.

Banditismus im Skernewicer Bezirke

Seit längerer Zeit beunruhigt den Skernowicer Bezirk eine Bande von 40 Leuten.

Der letzte Ueberfall auf das Dorf Wola Szydlowiecka hat die Bevölkerung sehr empört. In das Haus des Landwirtes Rogozinski sind vier mit Revolvern bewaffnete Banditen eingedrungen. Nach Wegnahme des Bargeldes und der Garderobe bestiegen sie einen gestohlenen Wagen und flohen in der Richtung Bolimow. Rogozinski verfolgte die Banditen, unterstützt von seinen Nachbaren, die sich im nahen Walde versteckten. Als die Banditen die mit Mistgabeln, Dreschflügeln und anderen Gerät bewaffneten Bauern nahen sahen, begannen sie zu schießen, wobei der 24-jährige Sohn des Rogozinski erschossen wurde. Durch die Schüsse wurde die Polizei alarmiert. Es erschienen 100 Wachleute mit einem Maschinengewehr und Handgranaten. Der Wald von Bolimow wurde umzingelt und es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht.

Nach einigen Stunden gelang es, den Anführer der Bande, Ladislaus Radlowski, zu erschießen und die anderen Banditen festzunehmen. Sie rekrutierten sich fast ausschließlich aus Deserteuren. Auf diese Weise wurde ein Teil der Bande liquidiert. Die Verfolgung des Restes der Bande wird fortgesetzt. Während des Kampfes wurden einige Bauern und drei Wachleute verletzt.

Totschlag wegen Mißhandlung eines Kindes.

Aus Posen wird gemeldet: Am Sonntag abends spielte sich in Dicin, bei Posen, eine blutige Tragödie ab. Das fünfjährige Kind des dortigen Landwirtes Wittig hatte dem Josef Sobczak einen Streich gespielt, weshalb er das Kind züchtigte. Der durch das Geschrei seines Kindes herbeigeeilte Vater geriet derart in Zorn, daß er sein Gewehr ergriff und auf den Sobczak einen Schuß abgab, durch welchen Sobczak schwer verletzt wurde. Als Wittig die Folgen seines Zornes sah, spannte er den Wagen an u. brachte den Verwundeten in das Spital nach Posen. Trotz ärztlicher Hilfe ist der Verwundete der Verletzung erlegen. Wittig begab sich sodann auf die Polizei und machte derselben über den Vorfall Bericht.

Verhaftung polnischer Offiziere in Zoppot

Die Berliner Presse und nach ihr auch ein Teil der polnischen Presse brachte die Nachricht, daß in Zoppot zwei polnische Fliegeroffiziere verhaftet worden seien, weil sie mit der Polizei einen Zwischenfall gehabt hätten. Wie nunmehr gemeldet wird, handelt es sich um ein Mißverständnis und wurden die beiden verhafteten Offiziere, Krynski und Sidorowicz, eine Stunde nach ihrer Verhaftung wieder in Freiheit gesetzt.

Vergiftung von 40 Schülern durch verdorbenes Fleisch.

In dem Schülerheim in Mielec sind 40 Schüler infolge Genusses von verdorbenem Fleisch an Fleischvergiftung erkrankt. Die Knaben bekamen starkes Fieber. Zwei Schüler sind bereits gestorben. Drei weitere Schüler befinden sich in hoffnungslosem Zustande. Es besteht die Hoffnung, daß wenigstens die restlichen gerettet werden können.

Die Polizei und das Gericht führen energische Untersuchungen, um die Schuldigen an dem bedauernswerten Vorfalle zu erruieren. Die bisherigen Erhebungen haben ergeben, daß die Küchenverwaltung Kottelets aus altem und verdorbenem Fleisch, das bereits seit einigen Tagen in dem Magazine des Schülerheims lagerte, zubereitet habe. Es wurde dabei festgestellt, daß auch andere Lebensmittel in dem Magazine nicht ganz frisch waren.

Große Schmuggleraffäre.

Die Polizei in Dirschau (Tczew) verhaftete in den letzten Tagen Chaim Polus, Elias Puttermann, Jankel Mendelbum, alle aus Warschau und Johann Morcinski aus Lodz unter dem Verdachte, daß sie Stellungspflichtige über die deutsche Grenze schmuggeln. Gleichzeitig wurden drei Personen, die mit falschen Pässen die deutsche Grenze überschreiten wollten, verhaftet. Aus den Aussagen der verhafteten Stellungspflichtigen geht hervor, daß die Schmuggler von den Stellungspflichtigen je 25 Dollar und von Personen, die sich vor der Polizei versteckten, je 100 und 150 Dollar genommen haben. Es gelang ihnen nach Deutschland 27 Stellungspflichtige und 6 Schwerverbrecher hinüberzuschmuggeln.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London 6. Mai. Mit der englischen Arbeitslosenfrage beschäftigte sich der Ausschuß des englischen Kabinettes. Man überbrachte eine Denkschrift über die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in England. Die Denkschrift war von drei Mitarbeitern des Ministers zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgearbeitet. Der Kabinettsausschuß lehnte die Vorschläge der Denkschrift ab mit der Begründung, daß es nicht möglich sei, allein mit erhöhten Ausgaben für die Erwerbslosen die Arbeitslosenfrage zu lösen. In der Denkschrift war u. a. vorgeschlagen worden, die alten Arbeiter zu pensionieren. Diese Maßnahmen hätten jährlich 5 Millionen Mark erfordert. Ein Londoner kommunistisches Blatt schreibt, das die Entscheidung des Kabinettsausschusses wahrscheinlich Schwierigkeiten in der Arbeiterpartei hervorrufen wird.

Der französische Finanzminister über die Haager Abkommen.

Paris, 6. Mai. Finanzminister Reynaud hat bei der Eröffnung der Sitzung des Generalrates in Dygne eine Rede gehalten, in der er auf die Haager Abkommen und den Young-Plan zu sprechen kam. Er erklärte, die ganze Mehrheit, mit der die Haager Abkommen vom französischen Parlament verabschiedet worden seien, sei ein Hinweis dafür, daß das französische Volk an der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas mitarbeiten wolle. Es liege im Interesse des Kredites des Schuldners wie auch im Interesse der Gläubiger, daß die Young-Anleihe zu den günstigsten Bedingungen aufgelegt werde. Dieses gemeinsame Interesse und der gute Wille aller bildeten ein Unterpfand für den Erfolg der gegenwärtigen Verhandlungen.

Finanzminister Reynaud wies in seiner Rede außerdem darauf hin, daß in allen Ländern Europas in Amerika und in Asien Arbeitslosigkeit herrsche, und daß nur Frankreich in dieser Hinsicht eine Ausnahmestellung genieße.

Regierungsjubiläum des Königs von England.

London, 6. Mai. Der König von England feiert heute sein 20-jähriges Regierungsjubiläum. Aus England und den britischen Gliedstaaten sind ihm zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Der australische Ministerpräsident betonte in seinem Glückwunschtelegramm, daß der englische König der Gemeinschaft britischer Nationen ein Beispiel treuester Pflichterfüllung gegeben habe.

Verbrennung von Portaits des Papstes und des Marschalls Pilsudski in Petersburg.

Aus Petersburg wird berichtet, daß am 1. Mai während des Umzuges Portraits des Papstes und des Marschalls Pilsudski herumgeführt wurden. Die Menge verspottete die beiden Persönlichkeiten und verbrannte die Bilder auf einem öffentlichen Platze.

Geheimnisse, die keine sind

Altösterreichs Spionagechef über seine Erfahrungen. — Hat Redls Verrat den Untergang der Donaumonarchie verursacht? — Zuviel Wissen ist auch schädlich. — Wie die Chiffreschlüssel enträtselt wurden. Die glänzenden Erfolge des Radioabhorchdienstes.

Spionagegeschichten sind zurzeit beliebteste Publikumslektüre. Denn hier gibt es noch wirkliche Spannung, gibt es Abenteuer, die nicht am Schreibtisch ersonnen, sondern vom Leben selbst gestaltet worden sind. Freilich läßt der Nimbus des Geheimnisses die Geschehnisse bedeutsamer erschienen, als sie in Wirklichkeit waren. Gerade der Außenstehende neigt dazu, die Wirkung der geglückten Spionage zu überschätzen und auf der anderen Seite zu glauben, daß Vorgänge, die dem Gegner unbekannt bleiben müssen, wirklich auch auf die Dauer geheim gehalten werden können. Dafür erbringt ein soeben im Amalthea-Verlag erschienenes, ausgezeichnetes Buch „Kriegs- und Industriespionage" Beweis, das den Generalmajor Max Ronge, den letzten Chef der Nachrichtenabteilung des österreichisch-ungarischen Armeeoberkommandos und des sogenannten Evidenzbureaus des Generalstabes, zum Verfasser hat. Hier spricht ein maßgebender Offizier, der als Leiter der gesamten Spionage- und Spionageabwehrdienstes im alten Oesterreich einen umfassenden Ueberblick über sein Tätigkeitsgebiet und das seiner Kollegen auf der Gegenseite hat. Ronge äußert sich u. a. auch über die Folgen, die der Verrat des Obersten Redl hatte. „Redl hat unzweifelhaft Schaden gestiftet," stellt er fest, „doch sind die Vorstellungen, die sich daran knüpfen und ihn geradezu als den Totengräber der Monarchie erscheinen lassen, weit übertrieben. Der schlimmste Verrat, der des Aufmarsches gegen Rußland, nützte den Russen nichts, verwirrte sie im Gegenteil nur. An eine Aenderung konnte man auf österreichischer Seite bei der Abhängigkeit des Aufmarsches von einer ganzen Reihe gegebener Faktorn nicht denken, wenn man nicht den ganzen Kriegsplan radikal umstoßen wollte. Das wußten die Russen recht gut; sie verließen sich deshalb völlig auf Redls Angaben. Als aber die Kriegsgefahr vor der Tür stand und das Mitgehen Rumäniens, auf das man bis dahin immer gerechnet hatte, außer Frage kam, erschien die rechte Flanke des Nordheeres während der Versammlung allzu sehr gefährdet, weshalb sich der Generalstab kurzer Hand entschloß, die Auswaggonierung hinter den San und den Dnjester zurückzunehmen Davon erfuhren die Russen nichts. Aber auch kleine Aenderungen, die seit 1911 vorgenommen wurden, blieben ihnen verborgen. In einem Buch „Strategie" des Professors an der Generalstabsakademie der Sowjetarmee, A. Swetschin, im Weltkrieg Mitglied des russischen Oberkommandos, heißt es: „Vor dem Weltkrieg erreichte der russische Generalstab den Rekord in der Kenntnis vom Inhalt der Geheimschränke der deutschen Provinzstäbe. In Wien gelang es ihm, in die geheime Schatzkammer einzudringen. Die grundlegenden Pläne des österreichischen Aufmarsches befanden sich in den Händen der russischen Photographen. Als aber Oesterreich unmittelbar vor dem Krieg diesen Plan änderte, verwirrten die Ergebnisse des Kundschaftsdienstes die russische Führung mehr, als sie ihr nützten". Also selbst die genaue Kenntnis der Absicht des Gegners hat Rußland nicht vor schwerster Niederlage bewahrt!

Selbst der Verrat von Geheimnissen, so bekämpfenswert er natürlich in allen Fällen ist, hat in so entscheidenden Fällen nicht immer die unübersehbare Wirkung, wie der Laie glaubt. Aber können solche Geheimnisse überhaupt auf die Dauer gewahrt bleiben? Auch zu dieser Frage trägt Ronge aufschlußreiche Einzelheiten bei. Ende 1914 waren die deutsche und die österreichische Heeresleitung vor die Aufgabe gestellt, die russische Dampfwalze aufzuhalten. Im November war der Plan gefaßt worden, die Hauptkraft der deutschen 9. Armee nordwärts in den Raum zwischen Posen und Thorn zu verschieben, um die Dampfwalze von dieser Flanke anzuspringen. Die gleiche Stoßbewegung sollte die österreichische 4. Armee bei Krakau ausführen. „Beruhigend für unsere Führung", schreibt Ronge, „war es, daß unser Radioabhorchdienst auf der russischen Kriegsgliederung gleichsam wie auf einem Klavier spielte, die Absichten der feindlichen Führung sofort bekannt geben konnte und die Evidenz der feindlichen Streitkräfte so gut unterstützte, daß schon Ende Oktober die genaue Skizze der russischen Tagessituation bis zur Division herab vorlag. Man konnte in der Folge sicher sein, daß ein Heereskörper, der an einem Tage unaufgeklärt aus der Front verschwand, binnen kurzer Zeit in seiner neuen Verwendung festgestellt wurde. Die am 13. November abgehorchte Disposition für den am folgenden Tag anzutretenden allgemeinen Vormarsch der Dampfwalze bis tief nach Deutschland hinein lag schon nachmittags entziffert auf dem Tisch unserer Operationskanzlei und jener des Oberkommandos Ost in Posen. Daraus war zu erkennen, daß die Russen von der ihrer Nordflanke drohenden Gefahr keine Kenntnisse hatten. Die Russen hatten sich längst über unsere große Orientiertheit gewundert und kamen endlich zum Schluß, dem die „Nowoje Wremja" Ausdruck gab: Unzweifelhaft sei die deutsche Luftaufklärung daran schuld. Wir verließen uns selbstverständlich nicht auf den Abhorchdienst allein, den jeden Tag ein Wechsel des Chiffreschlüssels durchbrechen konnte. Unser Konfidentendienst ging ungeschmälert weiter. Das häufige Vorkommen von Doppelspionen bedingte freilich große Vorsicht.

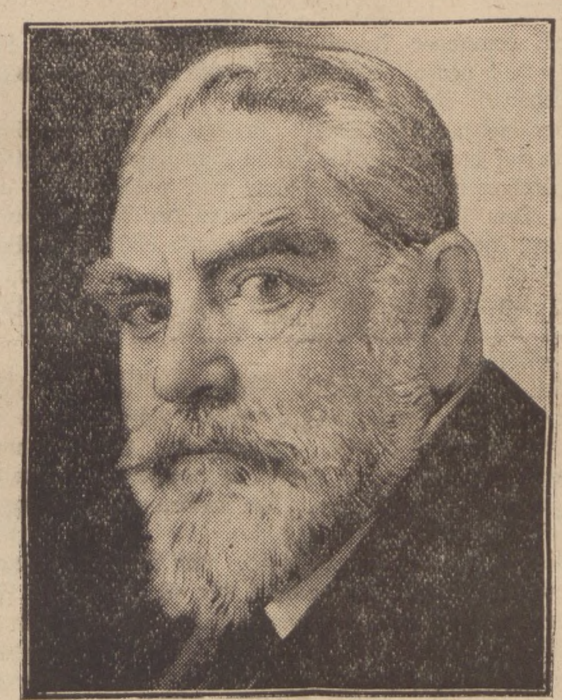
Mitte November wurde es auch bei den russischen Armeen in Galizien lebhafter. Wir konnten das Widerspiel der beiderseitigen Kräfte genau verfolgen. Am 19. ließ sich der russische Oberkommandant, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, noch sehr zuversichtlich vernehmen und hielt die Stunde für gekommen, wo die Anspannung aller Kräfte der allgemeine Angriff von vollem Erfolg gekrönt sein werde. Einen jähen Schreck brachte uns der folgende Tag. Ein Verbindungsoffizier der 4. russischen Armee radiographierte an einen anderen, daß der alte Chiffreschlüssel den Gegnern bekannt sei. Später erfuhren wir aus einem Radiogramm, daß die Russen den deutschen Chiffreschlüssel in die Hände bekommen hatten und dadurch vermutlich darauf kamen, daß wir den übrigen kannten. Bei uns war Krisenstimmung. Gerade in dem Augenblick, als das große Ringen seinen Höhepunkt zu erreichen schien und die Kapitulation der bei Lodz von den Deutschen umringten beiden russischen Armeen anzunehmen war, versagte unser bestes Nachrichtenmittel! Unsere und die deutschen Abhorchstellen rafften an neuen Chiffredepeschen zusammen, was zu erlangen war, und den gemeinsamen Bemühungen gelang es, den neuen Schlüssel zu enträtseln. Als erstes Ergebnis erhielten wir leider die Kenntnis, daß die Umklammerung bei Lodz von den Russen gesprengt war. Eine Hoffnung war gescheitert; bald mußte auch der Flankenstoß der 4. Armee wegen Rückendrohung eingestellt werden. Die Schlacht ging fort, am Nordflügel mit deutschen Verstärkungen zu neuem Flankendruck, südlich der Weichsel mit einem Flankierungsmanöver gegen die russische 3. Armee. Da platzte in den ersten Dezembertagen eine neue Bombe, ein russisches Radiogramm: „Die Chiffreschlüssel, den letzten, im November versandten nicht ausgenommen, sind dem Gegner bekannt!" Wir hielten den Atem an. Doch der zähe Russe radiographierte ruhig weiter Offenbar reichten in der gespannten Lage die anderen Verständigungsmittel nicht aus, war ein neuer Schlüssel nicht vorrätig, oder glaubte man genug zu tun, wenn die Rufzeichen der Radiostationen oft wechselten. Die spannenden Kampfphasen der Schlacht bei Limanowa-Lapanow bekleidet der Radiodienst. Als dann am 14. Dezember ein neuer Chiffreschlüssel diese Nachrichtenquelle verstopfte war das Schicksal der Schlacht bereits entschieden. Die Lösung der neuen Chiffren war eine harte Nuß, doch gelang sie nach wenigen Tagen, sodaß der Radiodienst bereits wieder feststellen konnte, daß die Russen keineswegs, wie die Optimisten hofften, hinter die mittlere Weichsel zurückwichen, sondern vorher Stellung nahmen.

Ein Freudentag fürs Deutsche Museum!

Zur Einweihung des „Studienhauses." — Zum 75. Geburtstag Oskar von Miller.

Trotz der Schwere der Zeit schreitet der Ausbau des Deutschen Museums in München rüstig fort; ein Beweis für die Energie und Spannkraft seines Gründers und Erbauers! Am 7. Mai öffnet das Studienhaus des „Deutschen Museums der Meisterwerke der Naturwissenschaften und der Technik" seine Pforten. Es wird Oskar von Millers schönstes Geburtstagsgeschenk sein. Denn der Hochbetagte kennt nicht die Muße des Alters. Noch heute reist er unermüdlich durch Deutschland; die Vorarbeiten zu der großen Weltkraftkonferenz, die im Juni unter Teilnahme von 4000 Personen aus 48 Ländern der Welt in Berlin stattfindet, lassen den Ehrenpräsidenten dieses größten Kongresses, den Berlin je gesehen hat, nicht ruhen.

Zum 75. Geburtstag Oskar von Millers.



Oskar v. Miller,
der „Vater der Museen", Schöpfer des deutschen Museums in München und der bayrischen Walchenseewerke, ein Pionier der elektrischen Kraftversorgung und Uebertragung, begeht am 7. Mai seinen 75. Geburtstag.
Bei der großen Weltkraftkonferenz 1930, die in Berlin stattfindet, wird Oskar v. Miller den Ehrenvorsitz führen.

Seine Beweglichkeit, seine schöpferische Aktivität hat Oskar von Miller von seinem Vater, dem berühmten Eisengießer Ferdinand von Miller geerbt. Er war das zehnte Kind; da konnte es im Elternhaus nicht sonderlich wohlhabend zugehen. Die Kinder mußten zuerst die Volksschule besuchen. Ganz nach ihrer Begabung wurden sie dann auf eine höhere Schule geschickt. Oskar kam aufs Realgymnasium, das er später mit der Münchener Technischen Hochschule vertauschte. Das Bauwesen war sein Studienfach. In der Praxis des bayerischen Staatsdienstes betätigte er sich vor allem mit Straßen- und Flußbauten. Im Jahre 1879 hatte Edison die Glühbirne erfunden; der junge Ingenieur wandte sich daraufhin der zukunftsreichen Elektrizität zu. Als die erste internationale Elektrizitätsausstellung im Jahre 1881 in Paris angekündigt wurde, schickte ihn seine vorgesetzte Behörde, allerdings erst nach langem Drängen, als bayerischen Staatskommissar nach Paris. Die Ausstellung wurde von ungeheurer Bedeutung, nicht zuletzt deshalb, weil sich die Vertreter der noch jungen Elektrotechnik einig wurden, welche elektrotechnischen Maße internationale Geltung erlangen sollten. Begriffe wie Kilowatt und Ampere wurden festgelegt. Schon im nächsten Jahr rief der nunmehr Elektrotechniker gewordene junge Bauingenieur in München die erste deutsche Elektrizitätsausstellung im Münchener Glaspalast ins Leben. Dort wurde der Beweis erbracht, daß man sich auch deutscherseits um die Vervollkommnung der Glühbirne, des Fernsprechers und der elektrischen Kraftübertragung bemüht hatte. Im Jahre 1883 weilte Miller in den Vereinigten Staaten als Gast bei Edison. Wie fruchtbar dieser Studienaufenthalt für ihn war, zeigte schon das darauffolgende Jahr, in dem Miller mit Emil Rathenau die „Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität" gründete, aus der die AEG. hervorgegangen ist. Im Jahre 1890 siedelte der Wegbereiter der deutschen Elektrizitätswirtschaft nach seiner Vaterstadt München über, um sich in einem eigenen Ingenieurbureau selbständig zu machen.

Seitdem ist Oskar von Miller unermüdlich für die Entwicklung der Elektrowirtschaft, besonders für die Versorgung der Städte mit Elektrizität am Werk gewesen. Von jeher trat er für eine intensive Zusammenarbeit aller Kraftwerke im Sinne einer einheitlichen deutschen Elektrizitätswirtschaft ein, und er hat die Genugtuung erlebt, schon 1903 die pfälzischen Kraftwerke zu dem „Pfalzwerk" zusammengeschlossen u. nach dem Krieg im rechtsrheinischen Bayern das „Bayernwerk" entstehen zu sehen. Beide Zusammenschlüsse sind sein Verdienst. Heute gilt sein besonderes Interesse der Ausnützung der Alpenwasserkräfte. Sein eigentliches Lebenswerk, das Deutsche Museum, mußte 22 Jahre auf die Vollendung warten; der Krieg schuf eine schmerzlich empfundene Unterbrechung der Bauten, aber Miller glaubte an sein Werk, und an seinem 70. Geburtstag wurde ihm die größte Freude seines Lebens zuteil: die Einweihung dieser Hochburg deutscher Technik.

Jahwe-Opfer auf dem Garizim.

Bei den Samaritanern im Heiligen Land. — Die Nachkommen des alten Reiches Israel. — Rigorose Familiengesetze. — Sichem, die Hauptstadt der Samaritaner. — Wie die Lämmer geopfert werden.

Unter den vielen Gruppen und Grüppchen christlicher, mohammedanischer und jüdischer Religionsgemeinschaften, die sich auf dem Boden des Heiligen Landes vereint finden, ist die der Samaritaner, die eine der jüdischen Gemeinde feindlich gegenüberstehende Kultgenossenschaft bildet, zwar eine der kleinsten, aber ältesten Religionsgemeinschaften der Welt. Die Samaritaner, oder wie sie Luther nennt, Samariter betrachten sich als direkte Nachkommen des ursprünglichen Reiches Israel, zu denen sich aus dem Osten und vor allem aus Babel eingewanderte Kolonisten gesellten, die dorthin gekommen waren, um das durch die fremden Invasionen entvölkerte Land zu besiedeln. Trotz allen Beschränkungen, Unterdrückungen und Verbannungen, denen sie von Seiten der Assyrer und Römer ausgesetzt waren, haben die Samaritaner eine Religionsform lebendig erhalten, die sich durchaus dem Jahweglauben nähert, wie er in der ersten Zeit des Judentums heilig gehalten wurde. Die Samaritaner bewahren tatsächlich in ihrer Kultausübung das Gepräge des alten Judentums. Daneben findet sich allerdings auch vieles, was auf Rückstände aus heidnischer Zeit hinzuweisen scheint. Monotheisten wie die Anhänger Israels, erwarten sie auch heute noch den Messias, den sie sich als einen Propheten vom moralischen Format des Moses vorstellen. Die an sich kleine Zahl der Gläubigen nimmt immer mehr ab, vor allem wegen der Strenge ihrer Familiengesetze, die rigoros geachtet werden. So darf kein Samaritaner einen Ehebund außerhalb der Gemeinschaft schließen. Die Doppelehe ist wohl gestattet, aber nur im Falle der Unfruchtbarkeit der ersten Frau; die Witwe ist verpflichtet, unverzüglich nach dem Tode des Gatten den nächsten Blutverwandten des Verstorbenen zu heiraten, wobei aber der Bruder des Toten ausgenommen ist. Der Sabbat wird streng gefeiert, ebenso die Feste und alle anderen im Penta-

teuch vorgeschriebenen Zeremonien, da dieser als der einzige Teil der Bibel gilt, der als echt angesehen wird. Die Würde des Hohenpriesters vererbt sich von Generation zu Generation in einer Familie, die den Anspruch erhebt, in direkter Linie von Aron abzustammen. Man kann diesen höchsten Würdenträger ohne Weiteres an seinem weißen Turban und seinem roten Obergewand erkennen, während alle anderen Glaubensgenossen einen roten Turban und ein weißes Obergewand tragen.

In einem elenden Viertel der Moslemstadt Naplusa, dem Sichem der Heiligen Schrift, besitzen die Samaritaner eine Synagoge, in der als höchste Kostbarkeit ein Exemplar des Pentateuch verwahrt wird, dem die Ueberlieferung das ehrwürdige Alter von 3000 Jahren zuerkennt. Ihr höchstes Heiligtum ist der Heilige Berg Garizim; Jerusalem selbst und sein Tempel galten ihnen stets als Kultstätten eines ketzerischen Volkes. Auf dem Berge Garizim, auf dem früher ein Tempel gestanden haben soll, feiern sie alljährlich ihr liturgisches Osterfest. Das geschah auch in diesem Jahr, wobei das einzige Blutopfer vollzogen wurde, das ihr Monotheismus als Gottesopfer zuläßt. Bei dieser Gelegenheit verlassen alle Mitglieder der samaritanischen Gemeinschaft, Männer, Frauen ,Kinder, Gesunde und Kranke Naplusa, um die Wallfahrt auf den Heiligen Berg anzutreten, wo an die vierzig Zelte für ihre vorübergehende Unterkunft errichtet sind. Das Ritual des Ostermahles folgt der biblischen Vorschrift. Auf dem Gipfel des Berges steht das Allerheiligste, ein Altar, an dem nach der Ankunft des Oberpriesters die Zeremonien beginnt. Vor dieser hat jeder Gläubige eine bestimmte Anzahl von Waschungen vorgenommen und mit der Stirn wiederholt die Erde berührt ,woraus man schließen will, daß die sog. moslemitische Liturgie auf die Religionsübungen der Samaritaner zurückgeht. Dann beginnt der Oberpriester die Verlesung einiger Verse aus dem „Auszug der Juden aus Aegypten". Er liest sie laut mit einem leicht näselnden Ton, und die Gläubigen wiederholen die Schlußworte als Refrain. Immer höher steigt die religiöse Begeisterung. An einer gewissen Stelle der Verlesung stürzen sieben Jünglinge, die mit Messern bewaffnet sind, in ein kleines Zelt, das neben dem Altar errichtet ist. Bald darauf erscheinen sie mit sieben zur Opferung bestimmte Lämmer, die unter wildem Freudengeschrei der Menschen vor dem Altar abgeschlachtet werden. Nachdem die Opfer mit siedendem Wasser gereinigt sind, werden sie wieder in das kleine Zelt gebracht, wo sich der Oberpriester überzeugt, daß es wirklich „einjährige Lämmer ohne Fehl und Tadel" sind. Die Eingeweide werden dann gewaschen und eingesalzen, um später auf dem Altar als Opfergabe, „die dem Herrn angenehm ist", verbrannt zu werden. Inzwischen ist das Blut in einem Gefäß aufgefangen worden, und ein junger Priester besprengt mit einem Wedel die Wände des Lagers, während das Volk im Chor wiederholt: „Es gibt nur einen einzigen Gott".

Wojewodschaft Schlesien.

Die Bielitzer Militärbefreiungsaffäre.

Die in der Angelegenheit des Militärbefreiungsschwindels verhafteten zwölf Personen befinden sich im Bielitzer Gerichtsgefängnis. Am Dienstag, vormittags, ist der Untersuchungsrichter aus Teschen zur weiteren Vernehmung der Verhafteten eingetroffen.

Die Angelegenheit scheint noch weitere Kreise zu ziehen. Der Abschluß der Untersuchung ist nicht sobald zu erwarten. Die vom „Ilustrowane Kurier" in der Dienstagausgabe gebrachte Mitteilung, wonach die Affäre durch einen Sergeanten ins Rollen gekommen sei, welcher angeblich 5000 Zloty und 500 Dollar Bestechungsgelder erhalten habe, beruht nicht auf Wahrheit. **In dieser Angelegenheit ist keine Militärperson kompromitiert.**

Bielitz

Sommerfahrpläne der Straßenbahn- und Autobuslinien. Ab Freitag, den 9. Mai, treten die Sommerfahrpläne der Straßenbahn und der Autobuslinien in Kraft. Autobus-Taschenpläne sind bei den Chauffeuren und im Tabakladen des Invalidenverbandes erhältlich. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß vom genannten Tage an die Autobusse der Linie **Bielitz—Szczyrk** vor dem **Theater** ihren **Standplatz** haben werden. 779.

Die Liste für die Umsatzsteuer liegt auf. Der Magistrat der Stadt Bielitz bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß im Expedite des Magistrates, Büro Nr. 29, die Namensliste der Gewerbesteuerträger (Umsatz) für das Jahr 1929 durch vier Wochen ab 1. Mai angefangen zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegt.

Kattowitz.

Raubüberfall

Von Banditen tödlich verletzt.

Vor einigen Tagen wurde der Invalide und Kioskinhaber Lubojanski in Wielka Dombrowka von zwei unbekannten Personen überfallen. Dem Ueberfallenen, welcher 300 Zloty Bargeld bei sich hatte, haben die Banditen 45 Zl. geraubt. Lubojanski wehrte sich, wobei ihn die Banditen durch zwei Schüsse in der linken Schulter und der Bauchgegend verletzten. Trotz der sofortigen Hilfe und der vorgenommenen Operation ist Lubojanski infolge Blutverlustes gestorben.

Einer der Banditen war mit einem grauen Anzug bekleidet und trug einen braunen Hut. Er war etwa 1.66 Meter groß und etwa 20 Jahre alt. Der zweite Bandit ist etwa 29 Jahre alt, von kleinem Wuchs. Er hatte gleichfalls einen grauen Anzug und trug eine Jokeimütze. Mitteilungen, die zur Verhaftung der Banditen führen können, sind an das nächste Polizeipostenkommando zu richten.

Totschlag

Im Hause auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz spielte sich ein blutiger Streit ab, welcher mit dem Tode der einen dabei beteiligtenn Person endete und bis zur Zeit noch nicht völlig aufgeklärt ist. Die Mieter des besagten Hauses Stanislaus Rudniewski und Johann Matejok lebten seit einiger Zeit in Unfrieden. Rudniewski wurde vom Matejok auf den Treppen des Hauses belästigt. Letzterer drohte dem Rudniewski, daß er ihn massakrieren werde. Rudniewski flüchtete vor dem Angreifer. Dieser verfolgte ihn in seine Wohnung. In dem entstandenen Handgemenge hat Rudniewski dem Matejak mit dem Wohnungsschlüssel mehrere schwere Kopfverletzungen beigebracht. Rudniewski selbst erstattete der Polizei über das Vorkommnis die Anzeige. Die am Tatorte erschienene Polizei hat die Einlieferung des Matejok in das Krankenhaus angeordnet. Matejok ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Rudniewski wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Ein diebisches Dienstmädchen. Das Dienstmädchen Viktoria Plasinski hat ihrem Arbeitgeber Leo Drozd zwei goldene Damenuhren im Werte von 400 Zloty gestohlen. Eine der Uhren hatte das Monogramm „J. K.". Die zweite Uhr trug die Aufschrift „dla Henryki Lucyny". Das Dienstmädchen hat sich in unbekannter Richtung entfernt.

Verhaftung. Im Laufe der eingeleiteten Erhebungen in Angelegenheit der Veruntreuung eines Betrages von 2555 Zloty zum Schaden des Vertreters der Firma „Rochowicz i Ska" in Bielitz wurden in Kattowitz ein gewisser Karl Thiel, gewesener Angestellter der Firma, und Robert Wypukol verhaftet. Beide Verhafteten wurden den Gerichtsbehörden überstellt.

Verschiedene Diebstähle. In der Nacht zum Sonntag wurden auf der ul. Krakowska in Schoppinitz etwa 400 Meter Telephondraht in der Stärke von 4 Millimeter gestohlen. — Dem Paul Zaremba wurde in der Restauration Michalik in Chorzow eine Brieftasche mit 665 Zloty Bargeld und verschiedenen Dokumenten gestohlen. — Aus dem Vorhof der Kleofasgrube wurde dem Johann Cipa ein Herrenfahrrad, Marke „Ebecco" Nr. 5 51.159, im Werte von 300 Zloty gestohlen.

Ein Güterzug entgleist. Auf dem Rangierbahnhof Kattowitz—Ligota sind infolge eines Achsenbruches fünf Waggons eines Güterzuges entgleist. Die Waggons wurden erheblich beschädigt. Dabei erlitt der Bremser Loch aus Myslowitz leichtere Verletzungen. Die weiteren Erhebungen leiten die Eisenbahnbehörden.

Beim Umzug vom Tode ereilt. Am Nationalfeiertag erlitt beim Umzug in Siemianowitz der 45 Jahre alte Feuerwehrmanne Paul Filipczyk einen Schwächeanfall. Trotz der sofortigen Hilfe ist Filipczyk, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Die Todesursache war wahrscheinlich Herzschlag. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Knappschaftslazarettes eingeliefert.

Raubüberfall. In der Nähe der Ziegelei bei Schoppinitz wurde der in Städtisch-Janow wohnende Viktor Oles von einer unbekannten Person überfallen. Der Unbekannte schlug den Oles ohne jeglichen Wortwechsel mit der Faust ins Gesicht. Darauf raubte ihm der Unbekannte 350 Zloty und verschwand in unbekannter Richtung.

Königshütte.

Das Resultat der Gemeinderatswahlen in Königshütte.

Die am Sonntag stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen haben folgendes Ergebnis gezeitigt. Es erhielten: Liste 1 Kommunisten 2345 Stimmen und 3 Mandate; Liste 2 PPS.-Revolutionsfraktion (Regierungsliste) 827 Stimmen und 1 Mandat; Liste 3 deutsche Sozialisten 3125 Stimmen und 5 Mandate; Liste 4 Katolicki Block Ludowy 3038 Stimmen und 5 Mandate; Liste 5 PPS. 871 Stimmen und 1 Mandat; Liste 6 Juden 723 Stimmen und 1 Mandat; Liste 7 NPR. 3261 Stimmen und 5 Mandate; Liste 8 Narodowe Chrzesc. Zjedn. Pracy (Regierungsliste) 4451 Stimmen und 7 Mandate; Liste 10 deutsche Wahlgemeinschaft 15.648 Stimmen und 24 Mandate; Liste 11 Block Katolicki Narodowe 1360 Stimmen und 2 Mandate.

Wahlberechtigt waren 37.574 Personen. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 35.859, der ungültigen Stimmen 210 und der gültigen Stimmen 35.649.

Insgesamt haben die Polen 24 Mandate, die Juden 1 Mandat und die Deutschen 29 Mandate errungen. Im Verhältnis zur Wahl im Jahre 1926 haben die Deutschen 9 Mandate, davon die Sozialisten 1 und die deutsche Wahlgemeinschaft 8 Mandate verloren.

Polizeichronik. Ein gewisser Klemens Jendroschek wurde wegen des Diebstahles einer Taschenuhr zum Schaden des Edmund Smykala verhaftet. Die gestohlene Uhr wurde bei Jendroschek gefunden. Gegen den Dieb wurde die Anzeige erstattet. — Dem Georg Heinz wurde auf der ul. Wolnosci in Königshütte ein Herrenfahrrad Marke „Oklada" Nr. 10.044, im Wrete von 150 Zloty gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Myslowitz.

Vom Auto überfahren. Auf der ul. Pszczynska in Myslowitz hat der Führer des Personenautos Nr. 758 Pr. die 41 Jahre alte Hausgehilfin Anna Pawelczyk überfahren. Sie erlitt mehrere Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Autoführer Leo Wagman aus Warschau hat den Unfall infolge unvorsichtigen Fahrens verschuldet.

Pleß

Verkehrsunfall. Auf der Chaussee in Krzyzowice hat der Führer des Autos Sl. 2440 das Gespann der Besitzerin Marie Pawlas angefahren. Das Fuhrwerk wurde in den Straßengraben geworfen. Das Pferd erlitt erhebliche Verletzungen. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Führer des Autos, welcher nach dem Vorfall davongefahren ist.

Rybnik.

Ein mißlungener Raubüberfall.

Auf der Chaussee zwischen Rydultau und Pschow wurde der Bergmann Franz Thomas von drei ihm unbekannten Personen überfallen. Die Banditen haben ihm eine silberne Taschenuhr mit einem goldenen Anhängsel, ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke", eine Geldtasche mit 17 Zl. Bargeld und verschiedene Personaldokumente geraubt. Die sofortige Verfolgung der Banditen war von Erfolg gekrönt. Der Polizeiposten in Rydultau hat die Banditen namens Augustin Sittek, Nikolaj Krzykala und Josef Paszenda, sämtliche aus Radlin, festgenommen. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation wurde das gestohlene Militärbüchel und die Taschenuhr gefunden. Die Banditen führten auch einen Browning und ein Stilett mit sich. Im Laufe der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß die Verhafteten als die Urheber des Raubüberfalles auf Anton Pluta in Radlin, welcher in der Nacht zum 19. April überfallen wurde, in Betracht kommen. Die Verhafteten wurden dem Gerichtsgefängnis überstellt.

Selbstmord. Der 41 Jahre alte Thomas Jojko in Gisraltowice schnitt sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern an beiden Händen mit einem Taschenmesser auf. Infolge des großen Blutverlustes ist Jojko kurze Zeit nach der Tat gestorben. Die Ursache des Selbstmordes ist in Familienzwistigkeiten zu suchen.

Schwientochlowitz

Autounfall. Der Führer des Personenautos Sl. 3415 hat auf der ul. Warszawska in Brzezina die neunjährige Therese Kaminski überfahren. Sie erlitt einen Knöchelbruch am rechten Fuß. Die Schuld an dem Unfall trägt das Mädchen allein, da es die Straße überquert hat und auf die abgegebenen Warnungssignale nicht achtete.

Tarnowitz.

Einbruchsdiebstahl. Aus dem Geschäftslokal des Peter Surow in Kozlowa Gora haben unbekannte Diebe Schnittwaren im Werte von 2000 Zloty gestohlen. Die Polizei ist den Einbrechern auf der Spur.

Aufruf der B.-B. Theatergesellschaft.

Die Spielzeit ist zu Ende. Die Theaterleitung darf wohl annehmen, daß das Publikum, wenn es auch hie u. da mit der Zusammenstellung des Spielplanes nicht einverstanden schien, doch mit dem Gebotenen zufrieden war und die großen Bemühungen, die zur Erreichung dieser Leistungen und zur Erhaltung unseres Kulturinstitutes überhaupt aufgewandt wurden, zu werten weiß. Besonderer Dank gebührt unserem nimmermüden Herrn Direktor Hans Ziegler, dem es durch seine ernste, zielbewußte Arbeit gelungen ist, unser Theater auf ein Niveau zu heben, das weit über den Rahmen einer Provinzbühne hervorragt.

Die Theatergesellschaft, die seit fast 10 Jahren einen harten und schweren Kampf zur Erhaltung unserer Kulturstätte führt, steht jedoch wieder einmal vor der Schicksalsfrage: „Sein oder Nichtsein". Die Zeiten, wo es möglich war, ein entstandenes Defizit durch die Opferwilligkeit von ca. 30 Industriefirmen zu decken, sind endgültig vorüber. Jeder, der im Wirtschaftsleben steht, wird das begreifen und zugeben, daß sich unser Theater zukünftig selbst erhalten muß. In den ersten Monaten dieser Saison hatte unser Theater einen wirklich guten Zuspruch, sodaß die Einnahmen die monatlichen durch äußerste Sparmaßnahmen auf ein Minimum heruntergedrückten Ausgaben vollkommen deckten. Nicht nur die Wirtschaftskrise, sondern die Konkurrenz der Lichtspieltheater und insbesondere des neu erschienenen Tonfilms, brachte trotz allgemein anerkannter, ausgezeichneter Leistungen und trotz wirklich niedriger Preise ab Februar den Theaterbesuch so herunter, daß die heurige Spielzeit wieder mit einem Verlust endet. Der durchschnittliche Ertrag der letzten Monate ist nur 35 Prozent der Einnahmemöglichkeit und hat damit einen noch nicht dagewesenen Tiefstand erreicht.

Die Theatergesellschaft, die sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Publikum, aber nicht minder auch gegen das engagierte Personal voll bewußt ist, kann sich mit dem Gedanken der Weiterführung unseres Kulturinstitutes nur befassen, wenn sie die absolute Sicherheit für eine verlustlose Betriebsführung des Theaters gewährleistet sieht. Sie kann es heute nicht riskieren, ein Ensemble zu engagieren, wenn

sie die Gefahr vor sich sieht, mitten in der Saison oder gar bald nach Anfang derselben mangels des entsprechenden Besuches die Pforten schließen zu müssen; sie kann die Verantwortung nicht übernehmen, ein ganzes Ensemble, das dann ein Unterkommen anderweitig nicht mehr findet, für fast ein Jahr brotlos zu machen.

Der Theatergesellschaft die erforderliche Sicherheit zur Weiterführung unseres uns allen ans Herz gewachsenen Kulturinstitutes zu geben, ist Ehrenpflicht unseres ganzen Publikums. Nur eine garantierte Einnahme von mindestens 1700 Zloty an 3 Tagen pro Woche macht es möglich, unser Theater weiter zu erhalten. Auf einen eventuellen Tagesverkauf kann sich die Gesellschaft nicht verlassen, **ihre Stütze ist einzig und allein ein starkes Abonnement.**

Wir bitten unser Publikum, das Abonnement für die Saison 1930-31 bis zum 20. Mai d. J. auszuüben und überlassen in Fällen, wo eine fixe Wahl des Tages noch nicht erfolgen kann, ebenso einer späteren Entscheidung, wie wir bereitwilligst abgeschlossene Abonnements rückgängig machen werden, wenn der Abonnent seine eingegangenen Verpflichtungen aus triftigen Gründen nicht einhalten kann.

Vorläufig sind für die kommende Saison die Platzpreise wie bisher in Aussicht genommen, auf welche Abonnenten den gewohnten 20-prozentigen Nachlaß erhalten. Die Theatergesellschaft ist bereit, allen jenen Abonnenten, die schon jetzt ihr Abonnement abschließen und ihr die erforderliche Sicherheit für die nächstjährige Betriebsführung geben, einen 25-prozentigen Abonnementnachlaß einzuräumen

Die Theatergesellschaft richtet an ihre treuen Anhänger die dringendste Bitte, ihr beim Anwerben neuer Abonennten weitgehendst behilflich zu sein Sie ist bereit, jedem ihrer Abonnenten eine weitere Ermäßigung von je 5 Prozent seines Abonnementpreises einzuräumen für jeden neuen Abonnent, der nachweislich durch diesen angeworben wurde.

Nur wenn unser Publikum sich seiner Pflicht und Verantwortung bewußt ist, nur wenn bis 20. Mai ein Abonnentenstock verbucht ist, der die unbedingt notwendige Rückendeckung verbürgt, wird die Theatergesellschaft Herrn Direktor Ziegler wieder engagieren und ihn beauftragen, ein neues Ensemble für die kommende Saison zusammenzustellen.

An unser Publikum stellt die Theatergesellschaft nun die Frage: **„Wollt Ihr Euer Theater weiter haben oder nicht?"** Eine Antwort hierauf ist nur durch die Eintragung in die Abonnentenlisten möglich, die ab 1. Mai in der Theaterkanzlei aufliegen. Es verlasse sich nicht Einer auf den Anderen. Jeder sei sich seiner Pflicht vollauf bewußt.

Wir schließen unseren Aufruf mit dem Hinweis, daß im Moment, wo wir unser Kulturinstitut einmal aufgeben, wir es wohl für immer verloren haben. Uns geht aber nur verloren, was wir freiwillig aufgeben.

Spielplan des Stadttheaters für die Saison 1930-31.

Wie wir von Herrn Direktor Ziegler erfahren, beabsichtigt dieser, in der nächstjährigen Saison folgende Novitäten zur Aufführung zu bringen:

„Magie", Komödie von Chesterton.

„Vater sein — dagegen sehr", Lustspiel von Carpenter.

„Die Prinzessin und der Eintänzer", Lustspiel von A. Engel und Alfred Grünwald.

„Mädel zum heiraten", Lustspiel von Stefan Zagon.

„Große Woche in Baden-Baden", Lustspiel von Hans Müller.

„Im Spiel der Sommerlüfte", Komödie von Artur Schnitzler.

„Das rote Tuch", Schwank von Alex. Engel.

„Der Gemeine", Schauspiel von Felix Salten.

„Der Unwiderstehliche", Komödie von Paul Geraldy und R. Spitzer.

„Nur ein Traum", Lustspiel von Lothar Schmidt.

„Der Liebestrank", Komödie von Wedekind.

„Die Füllfeder", Lustspiel von L. Fodor.

„Der Kaiser von Amerika", Komödie von Bern. Shaw.

„Die Launen einer Frau", von Alfred de Musset.

„Boubouroche", von Courteline.

„Olympia", Komödie von Fr. Molnar.

„Sex Appeal", Lustspiel in 3 Akten von Frederick Lonsdale.

„Das große Welttheater", von Calderon.

Erdbeben

In Südamerika.

Buenos Ayres, 6. Mai. In der argentinischen Provinz Mendozo sind gestern abend schwere Erdstöße verspürt worden. Das Epizentrum des Erdbebens wird in den Anden angenommen.

In Indien Tausende von Menschen umgekommen.

London, 6. Mai. In der indischen Stadt Rangoon (Rangun) sind bei dem gestrigen Naherdbeben ungefähr 40 Personen getötet und über 100 verletzt worden. Zahlreiche Gebäude stürzten völlig oder teilweise ein. Unter den Einwohnern herrscht große Bestürzung, da so ein heftiges Erdbeben schon seit längerer Zeit nicht zu verzeichnen war. Man befürchtet noch weitere Erdstöße.

London, 6. Mai. In Hinterindien hat das Erdbeben weit mehr Todesopfer gefordert als zunächst angenommen wurde. Nach neuen bisher noch nicht bestätigten Meldungen sind in der Stadt Pegu fast 6000 Menschen ums Leben gekommen. Infolge der Erdstöße brachen an verschiedenen Stellen die Wasserdämme sodaß ein Teil der Stadt unter Wasser steht. In der Stadt soll nicht ein Haus unbeschädigt sein. Auch aus verschiedenen Orten in der Nähe von Pegu wird Schaden gemeldet. In Pegu beträgt die Zahl der Todesopfer 51, die der Verwundeten 200.

Sportnachrichten.

„Sturm" in Witkowitz.

Sturm weilte Sonntag als Gast des D. S. V. Witkowitz und wurde nach schönem und ambitionierten Spiel 3 : 1 (1:1) geschlagen und hätte noch besser abschneiden können, wenn der Angriff vor dem Tor nicht versagt hätte. Rusniak, der im Angriff spielen sollte, mußte im Tor aushelfen, da Staniszewski den Zug versäumt hatte. In der Verteidigung half wieder einmal der alte Maschka der auch einen Elfmeter verschuldete aus. Sehr gut war im Angriff Bernard, der in technischer Beziehung seine Kollegen weit überragte. Auch Hahn und Rittmeister hielten sich diesmal sehr gut. Den Ehrentreffer der Bielitzer erzielte Bathelt, der ohne Training antrat, sich aber trotzdem sehr gut hielt. Für die Witkowitzer skorten Domes (2) und Zatopek (11 m). Schiedsrichter Baier, Oderberg.

B. B. S. V.-B-Liga — S. K. Pleß in Pleß 3:1 (3:0).

Die B-Ligamannschaft des BBSV. weilte Sonntag in Pleß und trug dort das fällige Meisterschaftsspiel aus, das nach schönem Spiel von unserer heimischen Mannschaft gewonnen wurde. Der BBSV. führte bereits zur Pause 2 : 0 und konnte in der zweiten Hälfte den Stand auf 3 : 1 erhöhen. Schiedsrichter Huppert, Bielitz.

S. V. Biala-Lipnik — Sola, Zywiec 3 : 1 (0 : 1).

Samstag trug der S. V. Biala-Lipnik auf seinem Platz ein Freundschaftsspiel mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft gegen Sola, Zywiec aus, das nach wenig interessantem Spielverlauf von den Heimischen 3 : 1 (0 : 1) gewonnen wurde. Die erste Hälfte gehörte den Gästen die auch den führenden Treffer erzielten. (21. Minute). Trotz Ueberlegenheit der Hausherren gelingt es ihnen erst in der zwiten Hälfte durch Nawara und Tomaszczyk 1 drei Treffer und damit den Sieg zu holen. Schiedsrichter Blahut gut.

Interklub-Schwimmkampf in Siemianowitz.

In Siemianowice fanden vergangenen Sonntag unter Teilnahme schlesischer Vereine und der Cracovia Schwimmwettkämpfe statt, welche folgende Resultate ergaben:

100 m Rücken: 1. Karliczek (EKS.) 1 : 23.8;

100 m Freistil: 1. Karliczek (EKS.) 1 : 09;

100 m Brust für Damen: 1. Rollowna (Cracovia) 1:45;

4 mal 100 m Brust für Damen: 1. EKS. 7 : 31, 2. Siemianowitz 7 : 49, 3. Cracovia 8 : 05.

4 mal 100 m Brust für Herren: 1. EKS. 6 : 04, 2. Cracovia 6 : 05.8;

Springen für Damen: 1. Makoszowna (Siemianowitz) 29.14 Punkte.

Springen für Herren: 1. Sienkowski (Cracovia) 61.80 Punkte. Außer Konkurrenz Hoper (Friesen) Zabrze mit 63.86 Punkte.

In der allgemeinen Klassifikation gewann EKS. 133 Punkte, vor Siemianowitz mit 112.5 und Cracovia 91.5 Pkte.

B. B. S. V.-Hakoah komb. gegen Team der A-Klasse.

Sonntag, den 11. d. M. findet zu Gunsten des PZPN. ein Repräsentativspiel BBSV.-Hakoah komb. gegen ein Team der hiesigen A-Klasse statt. Näherer Bericht folgt.

Was sich die Welt erzählt.

Selbstmord eines Berliner Bankiers.

Berlin, 6. Mai. Der Mitinhaber des Berliner Bankgeschäftes Eppenheimer und Rosenhain, der 35-jährige Bankier Dr. Ernst Eppenhaim, ist gestern in der Nähe von Standau als Leiche aus der Havel gelandet worden. Alle Umstände deuten auf einen Selbstmord hin. Der Tote trug keine Papiere bei sich. Erst heute ist seine Identifizierung gelungen.

Im Stierkampf getötet.

Paris, 6. Mai. In Südfrankreich wurde bei einem Stierkampf ein Stierkämpfer getötet. Der wildgewordene Stier durchbohrte mit seinen Hörnern den Stierkämpfer der wenige Minuten darauf seinen fürchterlichen Verletzungen erlag.

Witterungskuriosa in Nordamerika.

New York, 6. Mai. In den Vereinigten Staaten von Amerika herrschen zur Zeit große Witterungsgegensätze. In New York wurden gestern fast 30 Grad Wärme gemessen, während an der Nordwestküste große Kälte mit Schneefall herrscht.

Heuschreckenschwärme in der Donaumündung.

Budapest, 6. Mai. Die Heuschreckenplage wird jetzt auch aus Rumänien gemeldet. Besonders das Gebiet der Donaumündung ist von riesigen Heuschreckenschwärmen heimgesucht worden. Man will versuchen, mit brennenden Flüssigkeiten die Heuschrecken zu vernichten.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

36. Fortsetzung.

„Sie hatten die Absicht, Mistreß Collins bestehlen zu helfen, die sie mit Geschenken überschüttete! Wollten Sie ihr auf diese Weise Ihre Dankbarkeit beweisen?" fragte der Kriminalkommissar Lizzie mit scharfer Stimme.

Das Mädchen reckte sich auf. Das ging ihr gegen die Ehre. Sie hatte sich wohl schon einmal in ihrer Dummheit gegen das Strafgesetz vergangen, aber undankbar war sie nicht!

„Nein, Herr Kommissar, das wollte ich nicht!" sagte sie mit Nachdruck, „ich fühlte vom ersten Augenblick an eine große Verehrung für Mistreß Collins, und nahm mir fest vor, diesmal Jack nicht den Willen zu tun.

Es kostete einen tüchtigen Kampf, doch schließlich drohte ich ihm damit, ihn anzuzeigen, wenn er mich länger mit seinem Anliegen quälte. Ich hatte die Absicht, immer bei Mistreß Collins zu bleiben und wieder ein anständiges Leben zu führen. Dann kam Mister Davis ins Haus, den ich sofort von damals wiedererkannte".

„Warum sind Sie denn fortgelaufen?"

„Weil ich Angst hatte, daß er mich auch wiedererkannte, und ich hatte doch gestohlene Papiere".

„Sie sagten, daß Sie wieder ein ehrliches Leben führen wollten, und trotzdem hielten Sie Ihre Beziehungen zu Jack Haldon weiter aufrecht?" fragte Roberts zweifelnd. „Warum sind Sie denn mit ihm zusammen zu Mistreß Hart gezogen? Sie wußten doch, welche Absicht ihn dorthin geführt hat?"

„Am liebsten wäre ich von ihm fortgelaufen, und hätte gern wieder eine Stellung als Zofe angenommen. Doch ich fürchtete mich vor ihm. Und dann — wenn es nun 'rausgekommen wäre, daß ich schon einmal bestraft worden bin?" fügte sie mit leiser Stimme hinzu. „Ach, wie oft war ich nahe daran, Mistreß Collins alles einzugestehen und sie zu bitten, mich immer bei sich zu behalten. Jetzt erst sah ich ein, wie schön es war, ein ehrlicher Mensch zu sein, der nichts zu fürchten hat".

Mit großem Unwillen beobachtete Roberts das Gesicht seines Detektivs während Lizzies Aussagen. Die Augen des jungen Davis hingen ja förmlich an den Lippen des Mädchens.

Zum Teufel noch mal — dachte der Kommissar ärgerlich —, dieser Mensch war wirklich nicht zum Detektiv geschaffen, der nahm ja alles für bare Münze, was ein hübsches Mädchen ihm vorplapperte.

Und nun gar, als Lizzie ihre Lebensgeschichte von Anfang bis zu Ende erzählte, die übrigens von Mrs. Hart an der Frühstückstafel verschlungen wurde, da waren die widerstreitendsten Gefühle auf dem Antlitz des jungen Mannes deutlich zu lesen.

Lizzie stammte aus ehrbarer Familie. Sie war die Tochter eines Farmers in Pennsylvania. Schon als Siebzehnjährige war sie vor einem Jahr nach Neuyork gekommen, denn in ihrem Herzen brannte eine heiße Sehnsucht nach der lockenden Riesenstadt. Schweren Herzens hatten die Eltern sie ziehen lassen, als ahnten sie, was für Versuchungen ihre Tochter dort umlauerten.

Sie hatte bald eine gute Stellung als Zimmermädchen gefunden. Da trat das Verhängnis in Gestalt von Jack Haldon in ihr Leben. In der Blüte ihrer siebzehn Jahre hielt sie ihn für das Ideal ihrer Mädchenträume auf der einsamen Farm.

Doch schon nach kurzer Zeit machte sie die Entdeckung, die sie beinahe um den Verstand brachte, daß ihr Angebeteter sich als ein ganz gewöhnlicher Einbrecher entpuppte. Leider kam diese Entdeckung zu spät, denn es gab kein Zurück mehr für sie. Mit großem Geschick hatte Jack es verstanden, ihr sein bitteres Los vorzutäuschen. Er sprach von Arbeitslosigkeit und Hungersnot, so daß sie ihm stets ihren Lohn einhändigte. Und einmal ging er sogar so weit, ihr damit zu drohen, daß er sich eine Kugel vor den Kopf schießen würde, wenn er nicht binnen 24 Stunden in dem Besitz einer bestimmten Summe sei, denn er hätte das ihm von seinem Arbeitgeber anvertraute Geld in einer schwachen Stunde dem Spiel geopfert.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Kongreß des Verbandes der Handelskammern in Posen.

Handelskammerpräsident Dr. Weinschenk Delegierter für das Exportinstitut.

Aus Posen wird berichtet: Am 4. Mai l. J. hat in Posen ein Kongreß der Kommissionen des Verbandes der Handelskammern Polens stattgefunden, an dem elf Handelskammern teilgenommen haben. Auf der Tagesordnung der Beratungen befand sich der Entwurf der Lösung der Bau- und Wohnungsfrage, über den der Präsident der Handels- und Gewerbekammern in Warschau, der gewesene Minister Ing. Klarner referierte, der Entwurf des Statutes des Verbandes der Kammern (Referent Prof. Chelmonski), der Entwurf der Novellisierung des Antialkoholgesetzes und des Gesetzes über das Spiritusmonopol sowie auch die Durchführungsverordnung, schließlich die Wahl der Delegierten in das staatliche Exportinstitut.

Die beiden ersten Angelegenheiten wurden in Kommissionen erledigt und werden in den nächsten Plenarsitzungen des Verbandes der Kammern als Anträge eingebracht werden. Die Frage der Novellisierung des Antialkoholgesetzes und des Gesetzes über das Spiritusmonopol wurde infolge Zeitmangels vertagt. Zu Delegierten in das Exportinstitut wurden Dr. Fedor Weinschenk, Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Bielitz, und Stanislaus Wartalski, Direktor der Handels- und Gewerbekammer in Warschau, gewählt.

Das Filialennetz der Polnisch-Transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft.

Die letztens ins Leben gerufene „Polnisch-Transatlantische Schaffahrtsgesellschaft A.-G., Gdynia—Amerika Linie", die eine ständige direkte Verbindung zwischen Polen und Kanada (Halifax), sowie den Vereinigten Staaten (New York) aufrecht erhält, hat in Polen 11 Filialen errichtet, und zwar in Warschau, Krakau, Lemberg, Lublin, Tarnopol, Gdynia, Brzesc am Bug, Kowel, Rowno, Rzeszow und Luck. Außerdem besitzt die Gesellschaft eine Filiale in Danzig, drei in den Vereinigten Staaten (New York, Chicago, Pittsburg) und 5 in Kanada (Montreal, Winnipeg, Edmonton, Saskatoon und Toronto). Insgesamt beträgt die Zahl der Filialen 19.

Die Fischproduktion in Polen.

Die Fischproduktion in Polen beträgt insgesamt 15 bis 18 Millionen kg, wovon 2 bis 4 Mill. kg auf das Meer, 7 bis 8 Mill. kg auf die Flüsse und Seen und 6—8 Millionen kg auf Teiche entfallen. Die Teichwirtschaft umfaßt eine Fläche von 65 000 ha. wovon 17 300 ha auf die Wojewodschaft Lublin entfallen. Das in den Teichwirtschaften investierte Kapital beträgt nach Berechnungen des Vorsitzenden des Verbandes der polnischen Fischproduzenten, Janicki, 150 Mill. Zloty.

Die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs in den Baltischen Staaten.

Nach der Statistik der lettischen Eisenbahnhauptverwaltung benutzt die Eisenbahn in Lettland ein jeder Einwohner 6,4 mal im Jahr, in Estland 5,4 mal, in Litauen 2,3 mal, in Finnland 67 mit und in Polen 5,4 mal. Zurückgelegt werden von einem jeden Einwohner mit der Eisenbahn 315 km im Jahr, in Estland 228 km, in Litauen 77 km und in Finnland 280 km. Für Polen fehlen diesbezügliche Angaben.

Erhöhung der Eisenpreise.

Der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrates hat Pressemeldungen zufolge die seit langem beantragte Eisenpreiserhöhung genehmigt. Man erwartet eine Preissteigerung der Eisenfabrikate um 5 bis 40 Prozent.

Radio.

Mittwoch, 7. Mai.

Breslau. Welle 325: 16.30 Unterhaltungsmusik. 17.30 Jugendstunde. 18.15 Stunde mit Musikbüchern. 19.05 Abendmusik (Schallplatten). 20.30 Militärkonzert. 22.30 Das Mikrophon belauscht die Nachtigall. Uebertragungsversuch aus einem Breslauer Park.

Berlin. Welle 418: 8.15 Frühkonzert. 14.00 Zwei Arten der unterhaltenden Musik. Schallplattenkonzert. 15.20 Das ungefährliche Alter. 15.40 Unbekanntes Filmland. 16.05 Technische Wochenplauderei. 16.30 Konzert. 16.50 Volkstümliche Unterhaltung. 17.20 Programm der Aktuellen Abteilung. 17.40 Jugendstunde. 18.00 Was verlangt das Publikum vom jungen Dramatiker? 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Das Interview der Woche. 20.30 Uraufführung: „John D. erobert die Welt". Hörspiel von Friedrich Wolf. 22.30 Kartenspiele. Anschließend bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik. Buntes Programm. 12.05 Landwirtschaftsfunk. 12.35 Preßburg. 13.30 Arbeitsmarkt. 13.40 Ueber Geschäftsorganisation. 16.00 Der Pferdesport in Pardubitz. 16.10 Fälschung der Lebensmittel in der Tschechoslow. Republik. 16.20 Die Kranken in Jiraseks Romanwerken. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Deutsche Sendung. Arbeitersendung. 18.00 Landwirtschaftsfunk. 18.10 Arbeitersendung. 19.05 Brünn. 21.30 Schallplattenmusik. Negersinger Layton und Jonstone.

Wien. Welle 516.3: 12.00 Mittagskonzert. 15.30 Musikalische Jugendstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.35 Mozart-Klaviersonaten. 19.30 Balzjagd. Vortrag mit Vorführung einiger Vogelstimmen. 20.00 Arien- und Liederabend. Staatsopernsängerin Maria Gerhart. 21.00 Gustave Flabert. Zu seinem 50. Todestag. Anschließend: Abendkonzert. Moderne Tanzschlager.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.